Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 51 (1978)

Heft: 10: Les eaux du Jura

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

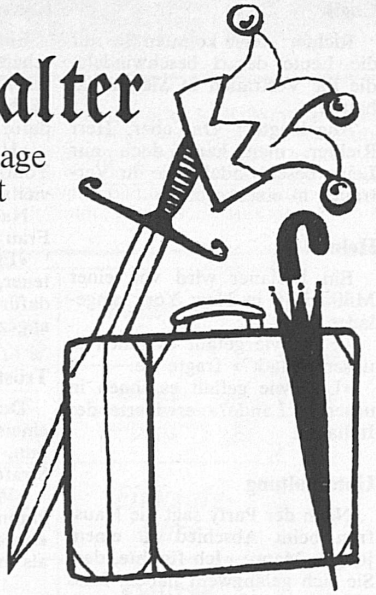
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»



Redigiert und gedruckt
in der Offizin
der humoristisch-satirischen
Wochenschrift Nebelspalter
Verlag E. Löpfe-Benz AG,
9400 Rorschach

Nichts ohne Brunnen

Vor dem Pariser Gerichtspräsidenten Séguier plädierte ein Anwalt. Der gegnerische Anwalt meinte ungeduldig, für eine so unwichtige Sache seien das viel zuviel Worte. Es handelte sich nämlich um einen Brunnen, um dessen Besitz sich zwei nebeneinander wohnende Weinhändler stritten.

«Ein Brunnen», unterbrach der Präsident den protestierenden Anwalt, «ist für einen Weinhändler keine unwichtige Sache.»

Beim Zahnarzt

«Ziehen Sie die Zähne schmerzlos?»

«Nicht immer. Unlängst habe ich mir das Handgelenk verrenkt.»

Eine Verwechslung

Bismarck wollte einen befreundeten Psychiater in dessen Anstalt besuchen.

Der Portier fragt: «Wen soll ich melden?»

«Fürst Bismarck», ist die Antwort.

«Kommen Sie nur», sagt der Portier. «Napoleon und Alexander der Grosse sind schon da.»

Der Indianer

«Bob, ich verbiete dir, so auf dem Boden herumzukriechen.»

«Aber, Tante, ich bin doch ein Indianer, der sich anschleicht.»

«Auch Indianer gehorchen ihren Tanten.»

«Dann bin ich ein Indianer, der keine Tante hat.»

Etcetera

Der Präsident Bolivar wollte die Nacht in einem kleinen Ort in Peru verbringen. Sein Adjutant schreibt an den einzigen Gastwirt, man möge für gute Unterkunft, gute Verpflegung etc. etc. etc. sorgen. Als Bolivar ankommt, wird er in das beste Zimmer geführt. Er ist zufrieden; doch dann öffnet der Wirt die Türe des Nebenzimmers, darin drei reizende Mädchen sitzen.

«Wer sind diese Damen?» fragt Bolivar erstaunt.

«Das sind doch die drei Etcetera», erklärte der Wirt.

Scharfblick

Ein Auto durchrast bei rotem Licht die Kreuzung.

«Hast du das gesehen?» fragt ein Polizist den andern.

«Ja – unverschämt!»

«Hast du seine Nummer notiert?»

«Er ist zu schnell gefahren.»

«Ein hübsches Frauenzimmer hat er bei sich gehabt.»

«Ja – die habe ich gesehen.»

Die Erfindung

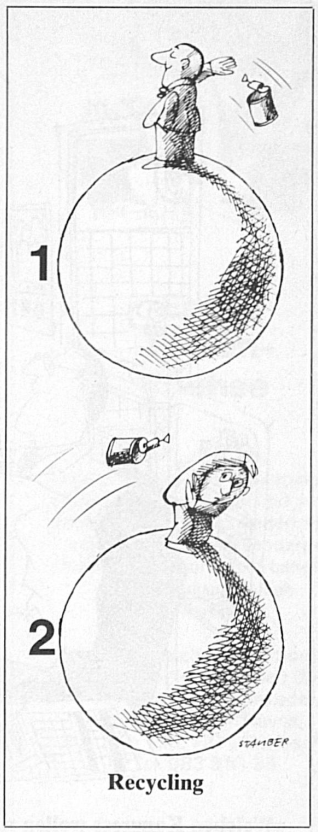
Während Talleyrand im Exil war, wurde in Paris die Zuckerzange erfunden. Als er zurückkam und die erste sah, sagte er:

«Zu meiner Zeit hat man saubere Finger gehabt.»

Schade

Es gelingt dem berühmten Maître Floriot, im letzten Augenblick die Begnadigung des zum Tod Verurteilten zu erreichen. Er eilt ins Gefängnis und trifft unterwegs den Geistlichen, dem er seinen Erfolg mitteilt.

«Schade», sagt der Geistliche, «er war so gut vorbereitet!»



Recycling

Altersgrenze

Richter zum sechzigjährigen Angeklagten: «Ich verurteile Sie zu dreissig Jahren Zuchthaus.»

Angeklagter: «Das werde ich ja nie erleben können!»

Richter: «Nur keine Sorgen! Tun Sie eben, was Sie können!»

Misstrauisch

«Sie können sich Ihr Essen verdienen», sagt die Bäuerin zum Tramp, «wenn Sie mir den Haufen Holz im Hof kleinmachen.»

«Da möchte ich doch zuerst das Menü kennenlernen», erwidert der Tramp.

Der Wähler

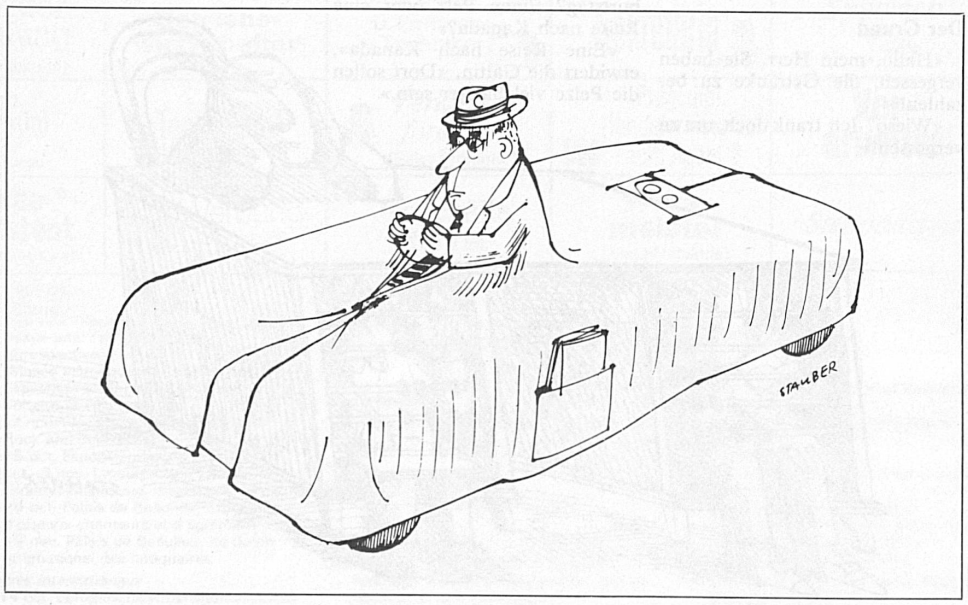
In der Bibliothek des englischen Unterhauses findet sich folgender Brief, den ein Wähler im Jahr 1848 an den Premierminister Robert Peel gerichtet hatte: «Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, dass ich, falls der Premierminister mir die erbetene Pension nicht zugesteht, von jetzt an nach meinem Gewissen wählen werde.»

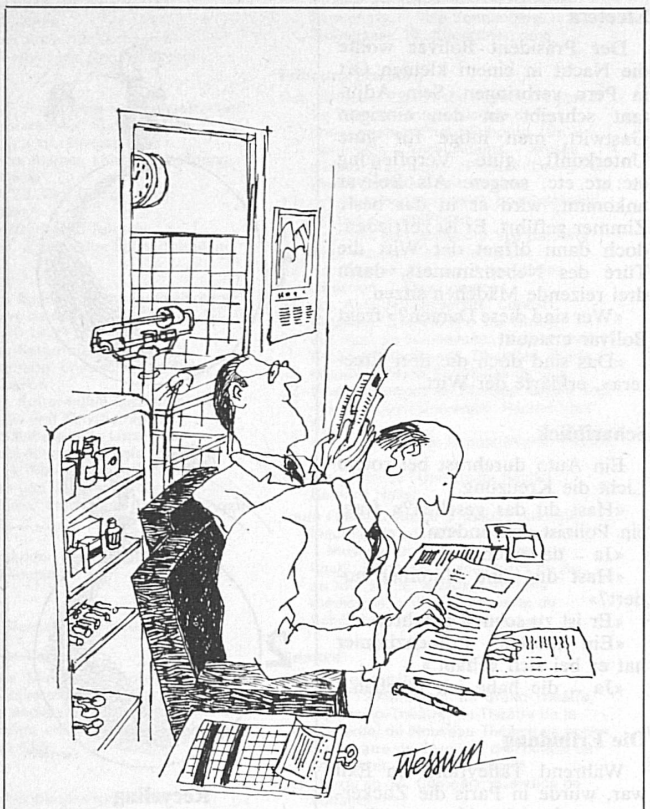
Die Quelle

Jakob zu seinem Freund: «Meine Frau ist wie eine Quelle.»

«So frisch und munter?» fragt der Freund.

«Nein», sagt Jakob, «sie hat immer etwas zu murmeln!»





«Welchen Kongress wollen wir besuchen? Den über allergische Reaktionen in Hawaii, den über Rheuma in Amsterdam? Oder den schwedischen über Arteriosklerose, oder den auf den Bahamas . . . ?»

Die Sekretärin

Der Klient erhält von seinem Anwalt einen Brief voller Tippfehler.

«Ich muss einmal zu ihm hingehen», sagt er. «Seine Sekretärin ist ganz bestimmt ein reizendes Mädchen.»

Wann man Schulden zahlt

Der spätere englische Minister Fox war sehr verschuldet. Seine Gläubiger bedrängten ihn, er solle doch endlich den Tag nennen, an dem er seine Schulden zahlen würde.

«Nun», sagte Fox, «meinetwegen am Tag des Jüngsten Gerichts.»

«Da werden wir alle sehr beschäftigt sein», meinte ein Gläubiger.

«Schön», erklärte Fox. «Also am Tag nachher.»

Gewisse Grenzen

«Was würdest du tun, wenn ich stürbe, Schatz?» fragt die Gattin.

«Ich würde verrückt werden.»

«Ach was! Du würdest wieder heiraten.»

«Nein, so verrückt wäre ich doch nicht.»

Einmal ist Shaw im Unrecht

«Die männliche Urteilskraft», sagte Bernard Shaw zu seiner Frau, «ist der weiblichen doch hoch überlegen!»

«Das muss wahr sein», erwiderte sie, «denn du hast mich geheiratet und ich dich.»

Der Grund

«Hallo, mein Herr, Sie haben vergessen, die Getränke zu bezahlen!»

«Wieso? Ich trank doch, um zu vergessen!»

Logik

Richter: «Wie konnten Sie nur die Leute derart beschwindeln, die ihr Vertrauen in Sie gesetzt hatten?»

Angeklagter: «Ja, aber, Herr Richter, man kann doch nur Leute beschwindeln, die ihr Vertrauen in einen setzen.»

Heimat

Ein Indianer wird von einer Millionärin in New York eingeladen.

«Nun, wie gefällt es Ihnen in unserer Stadt?» fragte sie.

«Und wie gefällt es Ihnen in unserem Lande?» erwiderte der Indianer.

Unterhaltung

Nach der Party sagt die Hausfrau beim Abschied zu einem jungen Mann: «Ich fürchte, dass Sie sich gelangweilt haben. Miss Black ist nicht gerade sehr gesprächig.»

«Gesprächig?» erwidert der junge Mann. «Sie kann überhaupt nur ‹nein› sagen. Und ich musste ihr einen Heiratsantrag machen, um wenigstens das aus ihr herauszukriegen.»

Schwere Wahl

Die sehr hässliche Advokatin verteidigt einen schönen jungen Mann:

«Ich bin überzeugt von seiner Unschuld. So überzeugt, dass ich ihn nach seiner Freisprechung sofort heiraten würde.»

Der Angeklagte: «In diesem Fall möchte ich doch lieber gestehen.»

Der Pelz

«Liebling», sagt der Gatte, «was wünschst du dir zum Geburtstag? Einen Pelz oder eine Reise nach Kanada?»

«Eine Reise nach Kanada», erwidert die Gattin. «Dort sollen die Pelze viel billiger sein.»

Rache

Ein Ehepaar hatte in der Landschaft eine Panne. Ein Bauer macht sich anheischig, sie zum nächsten Dorf zu ziehen, verlangt dafür aber hundert Francs.

«Hundert Francs!» ruft der Tourist. «Das ist doch ein wenig viel!»

Nach einiger Zeit flüstert die Frau ihm zu:

«Es ist vielleicht ein wenig teuer, aber mach dir nichts draus, dafür hab ich die Handbremse angezogen.»

Tröstliche Aussicht

Der Advokat Floriot verteidigt einen Vatermörder und es gelingt ihm, seinem Klienten eine milde Strafe zu verschaffen.

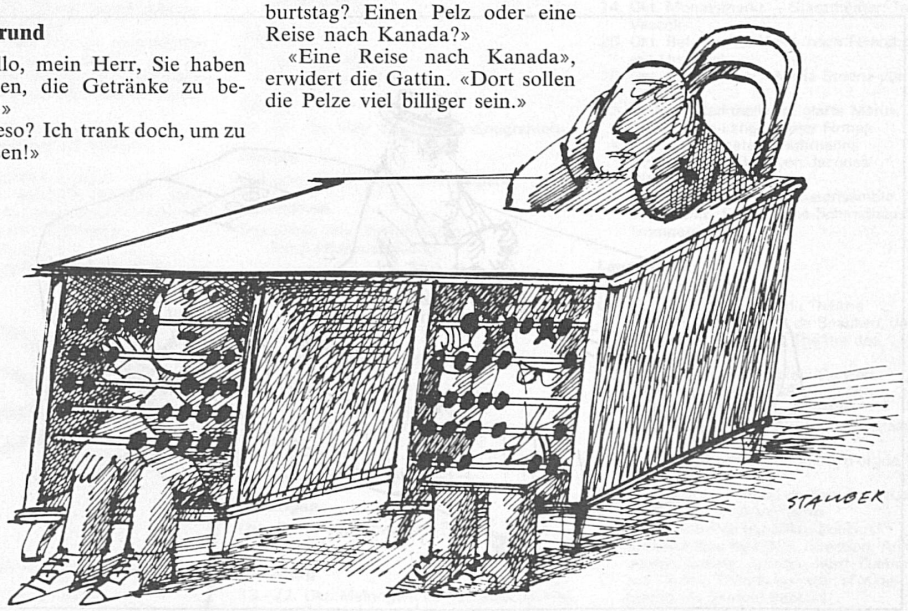
«Wenn ich aus dem Gefängnis komme», sagt der Vatermörder, «werde ich Sie, verehrter Maître, als meinen Vater betrachten.»

Freie Wahl

Erster Senator: «Und was hat das Publikum gesagt, als Sie erklärten, Sie hätten nie einen Cent für eine Stimme gezahlt und würden es auch in Zukunft nicht tun?»

Zweiter Senator: «Ein halbes Dutzend hat applaudiert, aber die meisten sind aufgestanden und weggegangen.»

Verspätet

Ein prächtiger Cadillac saust über die Stratford-on-Avon Avenue. Neben einem Fussgänger hält er an. «Ist das der richtige Weg zum Hause Shakespeares?»

«Ja, das ist er schon», erwidert der Fussgänger. «Aber Sie müssen sich nicht so beeilen. Er ist schon tot.»